

Das veränderte alles

Pater Raniero Cantalamessa,
der Prediger des Päpstlichen Hauses

Schon Monate vorher hatte ich mich darum „beworben“, Raniero Cantalamessa vom **pflingsten21-Kongress zum Flughafen nach Frankfurt am Main zu fahren. Von dem langen Gespräch hier einige Auszüge:**

Gerhard Bially: Pater Cantalamessa, wir wissen so wenig über Ihre Kindheit und Jugend. Sind Sie in einer gebildeten, wohlhabenden Familie aufgewachsen?

Raniero Cantalamessa: Ich wurde in Mittel-Italien geboren. Mein Vater war ein einfacher Arbeiter. Ich durfte allerdings ein Gymnasium der Franziskaner besuchen. Schon während dieser Zeit empfing ich die Berufung, selbst Franziskaner und Priester zu werden.

Bially: Und ging das dann so einfach?

Cantalamessa: Nun, ich durchlief eben nach dem Schulabschluss die üblichen Studien, machte mein Noviziat im Orden, studierte Theologie, wurde 1958 zum Priester geweiht, wurde dann für weitere theologische Studien in die Schweiz gesandt und dann nach Mailand, um noch klassische Literatur zu studieren. In der katholischen Universität von Mailand behielt man mich gleich dort, sodass ich schon mit 26 Jahren einen Lehrauftrag erhielt und mit 30 Jahren als Professor berufen wurde. Mein Schwerpunkt war die frühe Kirchengeschichte – also die ersten vier Jahrhunderte.

Bially: Da waren Sie ja wirklich ein intellektueller, erfolgreicher Frühstarter. Hört sich eher „verkopft“ an, wenn ich so sagen darf, als emotional oder gar charismatisch.

Cantalamessa: Tja, aber 1975 traf ich Christen, die mir von einer Charismatischen Erneuerung innerhalb der Kirche erzählten. Anfangs war ich sehr ablehnend, vielleicht sogar etwas schroff. Doch andererseits wurde ich neugierig, weil ich diese Art des Glaubens von der Frühkirche her nur allzu gut kannte.

Bially: Haben Sie dann schon das erste internationale Treffen katholischer Charismatiker 1975 in Rom besucht?

Cantalamessa: Nein, da war ich leider noch nicht so weit. Doch 1977 wurde ich zu einer großen charismatischen Konferenz nach Kansas City eingeladen.

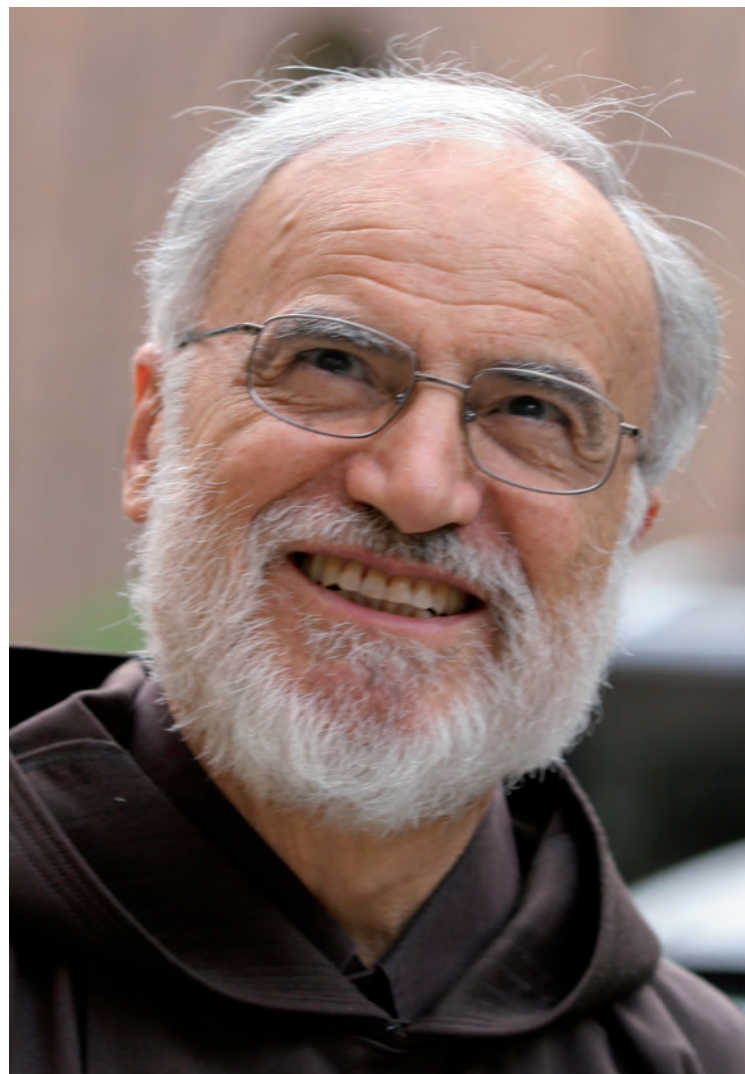
Bially: Das war ja eine ganz besondere, eine historische Konferenz.

Cantalamessa: Ja, es war etwas ganz Besonderes. Mehr als 40 000 Teilnehmer kamen aus vielen verschiedenen Denominationen. Danach war ich noch in einer Kommunität. Dort betete man für mich, dass ich die Taufe im Heiligen Geist empfangen – und das veränderte alles.

Mit 45 Jahren wurde ich dann unter Johannes Paul II. als Prediger des Päpstlichen Hauses berufen.

Bially: Was bedeutet denn das?

Cantalamessa: Es ist eine Tradition in der katholischen Kirche, dass ein franziskanischer Priester während der Advents- und Passionszeit



jeden Freitagmorgen Andachten für den Papst und das Päpstliche Haus hält. Dazu gehören Kardinäle, Bischöfe und andere Angestellte des Vatikans. – Und das darf ich jetzt schon 37 Jahre lang tun. Papst Benedikt XVI. verpasste zum Beispiel keine einzige Andacht. Selbst als er noch Kardinal war, saß er immer in der ersten Reihe. Nachdem er meine Ausführungen zu „Veni Creator“ gehört hatte, schrieb er ein wunderbares Vorwort für die deutsche Ausgabe meines Buches „Komm, Schöpfer Geist“.

Bially: Doch das füllt Sie wahrscheinlich noch nicht aus, nur im Advent und in der Fastenzeit einmal in der Woche eine Andacht zu halten.

Cantalamessa: Bischöfe begannen, mich einzuladen, Einkehrtage mit ihren Priestern oder der Bischofskonferenz zu halten. Und nach und nach erhielt ich auch Einladungen aus anderen Konfessionen. Oft besuchte ich zum Beispiel die skandinavischen Länder, um dort zu Lutheranern zu sprechen. Zweimal lud mich **Kardinal Bergoglio** ein, nach Buenos Aires zu kommen und eine Retraite für die Geistlichen in und um Buenos Aires zu halten. Die letzte fand ein Jahr vor seiner Papstwahl statt. Schon damals lernte ich ihn als eine sehr demütige Person kennen. Doch später erkannte ich, dass er zugleich eine starke Persönlichkeit ist. Was er tut, ist in meinen Augen revolutionär. Das Wichtigste ist:

Er ist ein Mann Gottes, ein Mann des Geistes.

In Buenos Aires hatten wir eine Retraite-Versammlung, zu der er nicht nur die katholischen Priester, sondern auch evangelikale Pastoren einlud. Er ist wirklich davon überzeugt, dass die Hoffnung der Kirche im Wirken des Heiligen Geistes liegt.

Bially: *Darf ich fragen, ob sich die Erwartungen, die durch das 2. Vatikanische Konzil geweckt wurden, zwischenzeitlich erfüllt haben?*

Cantalamesa: Mehr als das, sie wurden übertroffen, aber nicht nach menschlicher Art. Die menschlichen Erwartungen betrafen die Struktur und Hierarchie der Kirche. Die große Überraschung war, dass Gott ein neues Pfingsten schenkte. Und für unseren Herrn sind nicht Dispute über Kirchenfragen entscheidend, sondern die Qualität des christlichen Lebens bei jedem Einzelnen und in der Gemeinschaft. Papst Benedikt der XVI. sagte in einer seiner letzten Homilien etwas, was ich nie vergessen werde: „Wir sehen, wie sich das 2. Vatikanische Konzil in einer Weise erfüllt, wie wir es gar nicht erwartet hätten: in einer neuen Vitalität der Kirche und der Bezeugung des Heiligen Geistes auf vielerlei Weisen.“

Ja, die große Neuigkeit sozusagen nach dem Konzil war der Heilige Geist. Nicht, dass der Heilige Geist vorher abwesend gewesen wäre, aber er war kein großes Thema in der Kirche. In den 50 Jahren seit dem Konzil hat sich die Pro-

phetie Johannes XXIII. hinsichtlich eines neuen Pfingsten wirklich erfüllt. Trotz allem Schlechten in der Kirche.

Allein, was wir jetzt in Würzburg erleben: dass Menschen unterschiedlicher Glaubensprägung zusammenkommen und sich gegenseitig respektieren, das war vor dem Konzil undenkbar. Und es ist der Heilige Geist, der uns eint.

Ich habe ja vor dem Konzil mein Theologiestudium abgeschlossen. Das Einzige, was wir über Protestanten oder Orthodoxe damals zu sagen wussten, war, dass sie unsere Gegner sind. Als ich die Taufe im Heiligen Geist empfang, begann ich, nicht-katholische Christen mit anderen Augen zu sehen.

Mehr als 11 Jahre nahm ich dann an den Dialogen mit anderen Kirchen teil. Und jetzt laden Leiter sehr unterschiedlicher Kirchen, wie zum Beispiel Baptisten oder Methodisten, mich zu ihnen ein. Wir ignorieren zwar nicht die Unterschiede, doch sie trennen uns nicht mehr, weil wir zu einer Einheit in Liebe gefunden haben.



*Pater Dr. Raniero Cantalamessa war einer der Hauptredner auf dem ökumenischen Kongress „Pfingsten21“, der im Herbst 2016 in Würzburg stattfand, um zu bezeugen, dass der Heilige Geist im 21. Jahrhundert immer noch wirkt und das einmalige Pfingstgeschehen (50 Tage nach der Auferstehung Jesu Christi von den Toten) zur persönlichen Pfingsterfahrung eines jeden Christen werden kann. Rainero Cantalamessa konnte dies in Würzburg bezeugen – und er bezeugt es bis heute. Auch im Vatikan. Deshalb ist er auch einer der Hauptverantwortlichen von CHARIS.**

*CHARIS - Catholic Charismatic Renewal International Service;

<https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-06/papst-franziskus-gott-neuheit-geist-pfingsten-charis.html>